



Thema: **Diskussion mit der Leitung des Stadtjugendamts,
Frau Dr. Maria Kurz-Adam**

Moderation: Martina Hartmann, REGSAM Geschäftsführerin

Teilnehmende: siehe Anlage

1. Begrüßung durch Martina Hartmann

2. Protokollnachlese

Die Protokolle vom 26.11.09 und 11.03.10 sind genehmigt

Frau Hirschmann überreicht im Namen des Kuratoriums der REGSAM-Geschäftsführerin Blumen für ihr Engagement im Rahmen der Diskussion um die REGSAM Vertragsverlängerung. Frau Hartmann verweist auf die hohe Übereinstimmung von allen Beteiligten bei der Auswahl der Schwerpunktgebiete.

3. Informationsaustausch und Diskussion mit der Leitung des Stadtjugendamts, Frau Dr. Maria Kurz-Adam

Angesichts der Finanzkrise wird die Verwirklichung neuer Vorhaben hart zu erkämpfen sein, erklärt Frau Dr. Kurz-Adam eingangs. Im Stadtjugendamt sind folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Die Arbeit an der **Rahmenkonzeption Offene Kinder- und Jugendarbeit**
- Jugendhilfe als wichtiger Bildungsakteur in der Region -
- **Frühe Förderung und Frühe Hilfen**
- hierbei die Fachkompetenz von REGSAM nutzen!
- Die **Kostenentwicklung bei den Erziehungshilfen und der gesetzlichen Jugendhilfe**
- mehr über die Lebenslage von älteren Jugendlichen (Ü17-Projekt) wissen!
- Anzahl der Jugendlichen mit psychischer/seelischer Behinderung ist in München doppelt so hoch wie in NRW;
- Im Jahr 2009 erhielten 47 von 1.000 jungen Menschen aus München (4,7 %) eine Hilfe zur Erziehung; dadurch entstanden Kosten (Transfer) in Höhe von 193,5 Mio. Euro. Der Anteil an den Gesamtkosten des Stadtjugendamtes in Höhe von 476,4 Mio. Euro liegt damit bei 40,6 Prozent.
- Haushaltssituation: Das Jugendamt hat die mit Abstand höchste Steigerungsquote; Prognose liegt derzeit bei 202 Mio EUR
- Der Zuwachs bei den **unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen** -
Erstaufnahmesituation untragbar; für die alleinige Zuständigkeit der Stadt, keine Kostenfrage

Frau Dr. Kurz-Adam beantwortet Fragen aus dem Kuratorium zu den Bereichen verstärkte Beteiligung von Jugendlichen in der Stadtgesellschaft, zur möglichen Rolle der Ganztageschule bei den vermehrt auftretenden dissozialen Störungen Jugendlicher und

zur „Verinselung von Kindern“, die mit Zeit- und Raumverlust der heutigen Kindheiten einhergehe.

Frau Hartmann betont, in allen Schwerpunktgebieten gibt es (auch) das Thema „Jugendliche im öffentlichen Raum“. Sie fragt nach der Rolle des Stadtjugendamts bei der neuen Schwerpunktarbeit von REGSAM und nach den **Chancen sozialräumlicher Konzepte** bei der Problemlösung angesichts der praktizierten Produktsteuerung. Frau Dr. Kurz-Adam antwortet, das Stadtjugendamt sei offen für einen produktübergreifenden Ansatz. Aber auch die Träger/Anbieter müssen sich die sich daraus ergebenden Widersprüche bewusst machen und sie gemeinsam im Sozialraum lösen. Das Denken vom Jugendlichen aus mit dem Sozialraumprinzip zu verbinden erfordere einen Paradigmenwechsel.

Bis zu 70 % der Mittel innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe, so Dr. Kurz-Adam weiter, gehen an die Erziehungshilfen. Hauptgrund dafür sei nicht das Versagen von Präventionsangeboten, sondern Trennung und Scheidung der Eltern. Elternverantwortung stärken sei daher die beste Prävention. Frau Schmid verweist in diesem Zusammenhang auf die erfolgreichen Messen für Alleinerziehende, die die ARGE, SBH Soziales und REGSAM gemeinsam durchführen.

4. Verschiedenes

Frau Hartmann verweist auf die Veranstaltung von REGSAM, Stadtjugendamt, RGU und Leitung der BSA/SBH am 26.07.10 zu Kooperationsmöglichkeiten zwischen den REGSAM-Facharbeitskreisen Kinder, Familie und Elementar und den geplanten Netzwerken "Frühe Kindheit".

Für das Protokoll G. Hebler, 23.08.10